

Zahnsteiner Tageblatt

Er scheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Anzeigen-Preis: die einseitige kleine Zeile 15 Pfennig.

Kreisblatt für den
Einziges amtliches Verkündigungs-
Geschäftsstelle: Hochstraße Nr. 8.



Kreis St. Goarshausen
blatt sämtlicher Behörden des Kreises.
Gegründet 1863. — Fernsprecher Nr. 38.

Bezugs-Preis durch die Geschäftsstelle oder durch Boten vierteljährlich 1.50 Mark. Durch die Post frei ins Haus 1.92 Mark.

Nr. 260

Druck und Verlag der Buchdruckerei
Franz Schiedel in Oberlahnstein.

Montag, den 9. November 1914.

Für die Redaktion verantwortlich:
Herbert Schönlanke in Oberlahnstein.

52. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Festsetzung der Ortslöhne und des durchschnittlichen Jahresverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter.
Da durch Bundesratsverordnung vom 4. September 1914 (R. G. Bl. S. 396) die Frist, für welche die erstmalige Festsetzung der Ortslöhne im ganzen Reiche gilt (§ 151 Abs. 1 der Reichsversicherungsordnung) bis zum 31. Dezember 1915 verlängert worden ist, bleibt die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamts vom 21. Oktober 1913 (Reg.-Amtsblatt Seite 292) erfolgte Festsetzung des Ortslohnes und die durch Bekanntmachung des Oberversicherungsamtes vom 2. Dezember 1912 (Reg.-Amtsblatt Seite 473) erfolgte Festsetzung des durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienstes land- und forstwirtschaftlicher Arbeiter auch für das Jahr 1915 wirksam.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1914.

Königliches Oberversicherungsamt.

Der Vorsitzende. In Vertretung: gez. Stringorum.

Wird veröffentlicht.

St. Goarshausen, den 7. November 1914.

Kgl. Versicherungsamt.

Der Vorsitzende,

Berg, königlicher Landrat, Geheimer Regierungsrat.

Von den Kriegsschauplätzen.

Amtlicher Tagesbericht vom 7. November

WTW. (Amtlich.) Großes Hauptquartier.
7. Nov. Unsere Angriffe in der Richtung Ypern machten auch gestern besonders südwestlich Ypern Fortschritte. Ueber 1000 Franzosen wurden zu Gefangenen gemacht und drei Maschinengewehre erbeutet. Französische Angriffe westlich Royon sowie auf die vor uns genommenen Orte Bailly und Chavonne wurden unter schweren Verlusten für den Feind abgewiesen. Der von uns eroberte und nur schwach besetzte Ort Soupir und der Westteil von Sapigneul, die dauernd unter schwerster Artilleriefeuer lagen, mußten von uns geräumt werden. Bei Servon wurde der Feind abgewiesen, im Argonnerwalde weiter zurückgedrängt. Auf den östlichen Kriegsschauplatz wurden drei russische Kavallerie-Divisionen, die die Warthe oberhalb Kolo überschritten hatten, geschlagen und über den Fluß zurückgeworfen. Im übrigen kam es dort zu keinen Zusammenstößen.

Amtlicher Tagesbericht vom 8. November.

WTW. (Amtlich.) Großes Hauptquartier.
8. Nov., vorm. Unsere Angriffe bei Ypres und westlich Ypern wurden gestern fortgesetzt. Am Westrand der Argonnen wurde eine wichtige Höhe bei Biennes-le-Chateau, um die wochenlang gekämpft worden ist, genommen; dabei wurden zwei Geschütze und zwei Maschinengewehre erbeutet. Sonst verlief der neblige Tag auf dem westlichen Kriegsschauplatz ruhig. — Vom Osten liegen keine neuen Nachrichten vor.

Oberste Heeresleitung.

England:

Maßnahmen der Engländer in Kamerun.

Die Woermann-Linie schickt dem Hbg. Fremdenbl. folgende Depesche mit der Bitte um Veröffentlichung:
Die Kapitäne der Woermann-Linie A.-G. Todt, Becker, Robbe, Spies, Niederbracht, Winger und Hauschildt der Hamburg-Amerika Linie sind als Kriegsgefangene an Bord des englischen Dampfers „Elmina“ nach England gesandt. Bei Uebergabe Dualas am 27. September wurden nachfolgende Schiffe übergeben: „Erna Woermann“, „Alina Woermann“, „Renata Amstund“, „Hans Woermann“ und „Paul Woermann“. Die übrigen Schiffe „Max Brod“, „Henriette Woermann“, „Jeanette Woermann“, die Barredampfer „Sawba“ und „Füllah“, wie der Dampfer „Arnfried“ der Hamburg-Bremer Afrika-Linie A.-G. lagen außerhalb der übergebenen Zone und wurden gelapert. Der Dampfer „Anna Woermann“ und der Dampfer „Lome“ der Hamburg-Amerika Linie, der Barredampfer „Lud“ der Woermann-Linie A.-G. wurden auf der See, die Barredampfer „Abdo“, „Dye“, „Epe“, „Dudo“ der Woermann-Linie, „Gielo“ der Hamburg-Amerika Linie, „Eggo“ der Hamburg-Bremer Afrika-Linie A.-G. bei der Fahrwasserperierung verfenkt.
Die Kapitäne der Woermann-Linie A.-G. Euhren und Stemmer sind gefangen in Accra. Kapitän Bundts der Hamburg-Bremer Afrika-Linie krank im Hospital Duala. Mannschaften und Duala-Europäer, Frauen und Kinder

sind in Cotonou und Lagos. 600 dieser Europäer sollen nächstens nach England transportiert werden, darunter der Bornannische Vertreter Steinhausen.

Woermann-Faktoreien und Geld sind von den Feinden gegen Quittung übernommen. Faktoreien einiger Firmen wurden von Eingeborenen und farbigen Soldaten teilweise geplündert.

Deutsche Schutztruppe und Gouverneur nach dem Inlande abgerückt. Verteidigen Flußübergänge an den Eisenbahnen.

(Man kann vermuten, daß außer den Bornannischen Faktoreien auch Faktoreien und Wertgegenstände der anderen Firmen gegen Quittung übernommen sind. Die Schriftl.)

Der Suezkanal.

Durch die Kriegserklärung der Türkei an den Dreiverband wird besonders stark in den Vordergrund des Interesses der Suezkanal gerückt, jener wichtige Seefanal, der seit 1869 in einer Länge von 160 Kilometern das Mitteländische mit dem Roten Meere verbindet.

Seit dem grauen Altertum bereits hat man hier eine dauernde Verbindung der beiden Meere angebahnt und teilweise auch erreicht. Schon im 14. Jahrhundert v. Chr. bestand hier ein „Durchstich“, der aber wieder verfiel. Gegen 600 begann der Bau eines neuen Kanals, der aber erst von Darius (521—486) vollendet wurde. Zu Kleopatras Zeit wieder verfiel der Kanal von Trajan und nochmals im 7. Jahrhundert n. Chr. vom Kalifen Omar wiederhergestellt, doch schon nach 100 Jahren war er wieder unbrauchbar. Spätere Versuche, den Durchstich frei zu machen, scheiterten, und auch die Pläne Napoleons (1798) führten zu keinem Erfolg. Erst die Geländeuntersuchungen des Oesterreichers Regrelli (1847 und 1855) brachten eine Staatenkommission für den Bau zusammen. Nach Regrellis Tode baute in 10jähriger Niesenarbeit F. v. Lesseps den Kanal für eine eigens gebildete Gesellschaft mit einem Aufwand von rund 400 Millionen Mark. Am 19. November 1869 wurde der Suezkanal unter großen Feierlichkeiten eingeweiht.

England hatte dem Kanalbau ursprünglich nur untergeordnete Beachtung geschenkt, da die Ingenieure den Bau für undurchführbar hielten. Als jedoch das Unternehmen Erfolg hatte, verstand es England, die Mehrheit der Aktien an sich zu bringen und Frankreich, das bisher das Risiko getragen hatte, zu verdrängen. Es brachte die im Besitze der ägyptischen Regierung befindlichen Anteilscheine an sich und bekam damit die Suezkanalgesellschaft in die Hand. Später hat es dann, alle Verträge nicht achtend, Ägypten konfisziert und damit auch den Kanal unter seine politische und militärische Kontrolle gebracht.

Die Gesamteinnahmen der Suezkanalgesellschaft beliefen sich im Jahre 1913 auf 129 925 949 Frank. An dem Verkehr durch den Kanal, nach beiden Richtungen, beteiligten sich im Berichtsjahre 5 085 Schiffe mit einem Nettogehalt von 20 033 884 Tonnen. Die bedeutendsten Ladungen waren die Kohlenladungen Großbritanniens, der raffinierte Zuder aus den Häfen des Adriatischen Meeres, Petroleum russischer und amerikanischer Herkunft, Phosphate aus Algier und Tunis, insbesondere aber die nach Indien und dem fernen Osten exportierten Stahlwaren, Maschinen und Eisenbahnmateriale. Im Personenverkehr fuhren 1913 über Port-Said und Suez insgesamt 282 233 Passagiere. Die durchschnittliche Durchfahrtsdauer eines Schiffes betrug 14 Stunden 18 Minuten, und der Gesamtaufenthalt im Kanal dauerte 16 Stunden 19 Minuten.

Zur Benutzung des Kanals sind grundsätzlich alle Völker berechtigt, England hat jedoch, wie gesagt, den Kanal unter seine Kontrolle zu bringen gewußt. Nach der Kriegserklärung der Türkei wird aber nun der Krieg auch in dieser Frage sein entscheidendes Wort mitsprechen.

Das Gefecht bei Sandfontein.

Rotterdam, 7. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tele.) Der „N. Rotterd. Cour.“ veröffentlicht einen Brief seines Korrespondenten in Johannesburg vom 8. Oktober, in dem es u. a. heißt: „Daß die Deutschen bei dem ersten Treffen 200 Mann Gefangene machten, diene nicht dazu, die Begeisterung für den Krieg zu wecken. Nur langsam kommen Einzelheiten von dem Treffen bei Sandfontein, wo fast zwei volle Schwadronen des 1. Regiments berittener Kavalschützen und eine Abteilung der Transvaal-Artillerie in die Hände der Deutschen fiel. Mittags war die Munition erschossen, die Stellung unhaltbar. Die beiden Kanonen wurden unbrauchbar gemacht und Engländer und Afrikaner hielten die weiße Flagge. Oberst Grant fiel verwundet in die Hände der Deutschen fiel. Mittags war die Munition erschossen, ihren und alle Verwundeten gut behandelten. Zwei Schwadronen, die vom Hauptquartier zu Hilfe gesandt wurden, wurden von den Deutschen unter heftiges Maschinengewehrfeuer genommen. Sie gaben den Vormarsch auf, als sie einige Verluste erlitten hatten.“

Das ist, was die Zeitung durchsieht.

Zum Schluß heißt es in dem Briefe: Die Zuzufuhr frischer Mannschaften für die Armee sei ein schwieriges Problem.

Die letzten Reserven bestehen aus Wehrfähigen von 45 bis 60 Jahren. Vorläufig will man es mit Freiwilligen versuchen. Botha habe bisher 2000 Freiwillige, 315 berittene Schützen, 1815 Infanteristen aufgerufen. Jetzt fange man mit dem Aufruf berittener Kommandos an und hoffe, 1000 berittene Schützen zu erhalten, die Transvaal u. der Oranjesfreistaat aufbringen sollen.

Ein englischer Minensucher vernichtet.

WTW. London, 7. Nov. Wie die „Daily Mail“ meldet, wurde der Minensucher „Mary“ bei Lowestoft durch eine Mine zerstört. Sechs Mann von der vierzehn Mann starken Besatzung wurden nach einer anderen Meldung gerettet.

Ein allgemeiner Buß- und Betttag für England.

Berlin, 6. Nov. (Tel. Str. Bl.) Wie die „R. Z.“ zu melden weiß, hat König Georg von England durch den Erzbischof von Canterbury einen allgemeinen Buß- und Betttag auf den 3. Januar 1915 festgesetzt.

Aus Südafrika.

Eine Abteilung Bothas geschlagen.

London, 6. Nov. (Tel. Ag.) Reuters Büro meldet aus Pretoria, daß Dewet mit 150 Leuten Wrede im Oranjesfreistaat besetzt hat; er zerstörte die Telegraphenanlage, berief Magistrat und Einwohner zusammen und hielt eine Ansprache gegen die gottlose Politik Bothas. Weiter forderte er Munition und Waffen. Bei Rustenburg wurde eine Abteilung Bothas von den Aufständischen geschlagen.

Rußland:

Gespanntes Verhältnis zwischen China und Rußland.

China ist gerüstet.

WTW. Wien, 7. Nov. Die „Korrespondenz-Kundschau“ meldet über Konstantinopel: Das Verhältnis zwischen China und Rußland gestaltet sich immer ungünstiger. Die russische Regierung fragte in Peking wegen angeblicher chinesischer Truppenverstärkung in den Grenzgebieten und antirussischer Kundgebungen in den chinesischen Städten an. Die chinesische Regierung antwortete auf die Anfrage in entschieden ablehnendem Tone und bemerkte, daß das feindselige Verhalten Rußlands und des nachweislich mit diesem verbündeten Japans sowie die von beiden Staaten genährte Agitation in China alle Vorichts- und Abwehrmaßregeln der Regierung rechtfertigen. Die chinesische Regierung untersagte auch die Getreideausfuhr nach den russischen Gebieten. Die Behörden sperrten demzufolge die Ausfuhr nach Charkin.

Die militärischen Vorbereitungen Chinas gelten als vollendet. Es heißt, daß die chinesische Regierung nunmehr sowohl in Petersburg wie in Tokio entscheidende Schritte zu unternehmen gedenke.

Eine Niederlage der Russen bei Czernowig.

Budapest, 6. Nov. (Tel. Str. Bl.) Aus Czernowig wird gemeldet: Da die Russen sich in der Zuderfabrik Juczto, gegenüber von Czernowig, verschanzten, wurde diese von den Unsrigen am Montag in Brand gesteckt, worauf die Russen in nordöstlicher Richtung flüchteten. Sie wurden jedoch von unsern Truppen bei Koczurmil gestellt und völlig geschlagen. Die Russen hatten über 1000 Tote und Verwundete. Wir machten 250 Gefangene.

Der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Täbris von den Russen gefangen genommen.

Wien, 6. Nov. (Wolff-Tele.) Nachrichten aus Teheran besagen, daß der österreichisch-ungarische Generalkonsul und der türkische Vertreter in Täbris von den Russen gefangen und nach Tiflis geführt wurden. Die persische Regierung und die amerikanische Gesandtschaft in Teheran protestierten in Teheran bei der dortigen russischen Gesandtschaft wegen dieses völkerrechtswidrigen Vorgehens. Ein gleicher Protest wurde von der persischen Regierung in Petersburg erhoben.

Belgien:

Fünf Millionen Mark Geldstrafe für Brüssel.

Rotterdam, 6. Nov. (Str. Bl.) Ein aus Brüssel hier angekommener Reisender bestätigt, daß in Brüssel ein Anschlag der Deutschen bekannt gemacht worden ist, wonach die Stadt zu fünf Millionen Mark Strafe verurteilt wurde wegen eines Krawalls, wobei Polizeidiener sich gegen deutsches Militär widersetzen. Die Polizeidiener weigerten sich, dem Befehl eines deutschen Offiziers zur Verhaftung eines Mannes zu gehorchen. Es entstand infolgedessen ein Wortwechsel, der Mob ließ zusammen und beleidigte den Offizier und die Soldaten. Nur mit großer Nähe

gelang es einigen Bürgern, den Pöbel zu beruhigen. Es wurde darauf ein Verfahren eingeleitet, und die Polizeidiener zu schwerem Gefängnis und die Stadt zu der oben erwähnten Geldstrafe verurteilt.

Japan:

Tsingtau Heldenkampf beendet.

WTB. Berlin, 7. Nov. (Amtlich.) Nach amtlicher Meldung des Reuterischen Bureaus aus Tokio ist Tsingtau nach heldenhaftem Widerstande am 7. November morgens gefallen. Nähere Einzelheiten fehlen noch.

Der stellvert. Chef des Admiralstabes: v. Behne. Der Gouverneur Tsingtau verwundet.

WTB. London, 7. Nov. Ein Telegramm aus Tokio berichtet, der Gouverneur, Kapitän zur See Meyer-Waldeck, sei im gestrigen Kampfe verwundet worden.

Während der Belagerung.

Ein in Schanghai lebender Kaufmann sandte Anfang September an einen Freund in Zürich einen Brief, den die „Neue Züricher Zeitung“ veröffentlicht und dem wir folgende Stellen entnehmen:

„Die Japaner haben bisher etwa 60 000 Soldaten gelandet, und die 2000 Mann Engländer, die bisher noch in Tientsin waren, sind ebenfalls für Tsingtau bestimmt. Außerdem sind etwa 40 japanische Kriegsschiffe aller Kategorien da, die den Hafen blockieren, damit keine Kasse hinein oder heraus kann. Einer solchen Uebermacht kann natürlich das kleine Tsingtau nicht widerstehen, aber eine Ehre ist es auch nicht, mit einer mehr als zehnfachen Uebermacht einen Platz zu nehmen, dem von außen keine Hilfe gebracht werden kann.“

Von Tsingtau.

Berlin, 7. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Nach einer „B. Z.“-Meldung aus Schanghai wurden bereits zwei japanische Torpedoboote vor Tsingtau vernichtet.

Deutsche Ritterlichkeit.

Aus der Schweiz, 7. Nov. (Tel. Ctr. Frkf.) Nach der „Frkf. Ztg.“ liegt eine Meldung aus Tokio vor, daß ein deutscher Parlamentär dem Major Yamura die Geldbörse, die Uhr und Briefe des japanischen Fliegerleutnants Amasaki übergab, der abgeschossen in einer Straße von Tsingtau niederstürzte.

Bersärfung des japanisch-chinesischen Streitfalles.

Aus der Schweiz, 7. Nov. (Tel. Ctr. Frkf.) Der „Frkf. Ztg.“ wird aus Petersburg gemeldet, daß nach Informationen des „Retsch“ bei der chinesischen Gesandtschaft im Konflikt mit Japan wegen der Besetzung von Tsinanju eine Bersärfung eingetreten ist.

Gegensätze zwischen Japan und China.

Aus der Schweiz erhält die „Frkf. Ztg.“ folgendes Privattelegramm vom 6. Nov. (Ctr. Frkf.):

Aus Tokio kommt die Meldung, daß japanische Truppen das Gebiet zwischen der Meeresküste von Schantung und der Stadt Tsinanju besetzten. General Kanino erhielt vom Mikado den Befehl, das Leben seiner Soldaten zu schonen. Die freigewordene Flotte werde eine energische Beschickung vornehmen.

Lugano, 6. Nov. (Tel. Ctr. Frkf.) Nach einer Meldung aus Tokio begründete die japanische Regierung in einer Antwortnote an China die Besetzung der Stadt Tsinanju mit der Sympathie der Stadtbewohner für Deutschland. Wegen der Angriffe der Sichungusen auf japanische Truppen in Schantung sind die Regimenter 15 und 19 dorthin transportiert worden. Japan beschuldigt China, die Sichungusen zu besetzen.

Die letzten Kämpfe

Kopenhagen, 8. Nov. Amtlich wird aus Tokio gemeldet: Vor der Einnahme Tsingtaus hatten japanische Infanterie und Pioniere um Mitternacht die wichtigsten Verteidigungslinien erobert und 200 Mann dabei gefangen genommen.

Amsterdam, 8. Nov. Wie verlautet, sollen die japanischen Verluste bei der Einnahme Tsingtaus sehr groß sein. Die Deutschen haben tapfer gekämpft, die Uebermacht war jedoch zu ungeheuer.

Keling, 8. Nov. Der japanische Oberbefehlshaber meldet: Der linke Flügel besetzte um 5 Uhr 10 Minuten mit der nördlichen Batterie den Shautanhügel und um 5,35 Uhr mit der östlichen Batterie Tahtoenjing. Inzwischen rückte das Zentrum vorwärts gegen die Forts Altis und Bismard und eroberte zwei schwere Geschütze in der Nähe der Hauptverteidigungslinie. Danach besetzten die Angreifenden die Forts Altis, Bismard und Wolke.

Die Zukunft Kiautschous.

WTB. Tokio, 8. Nov. Der Unterstaatssekretär der Marine erklärte in einem Gespräch über die Zukunft Kiautschous, daß Japan während der Kriegsdauer Tsingtau verwalten und nach dem Kriege Verhandlungen über das Gebiet mit China einleiten werde.

Präsident kämpft an den Kaiser

WTB. Berlin, 8. Nov. Anlässlich des Falles von Tsingtau hat der Präsident des Reichstags Dr. Kämpf folgendes Telegramm an den Kaiser gerichtet:

Das ganze deutsche Volk ist bis ins Innerste erregt und ergötzt angesichts des Falles von Tsingtau, das, bis zum letzten Augenblick todesmüthig verteidigt, der Uebermacht hat weichen müssen. Ein Werk deutscher Arbeit, von Ew. Kaiserlichen und Königlichem Majestät unter der freudigen Anteilnahme des Volkes als Wahrzeichen und Stützpunkt deutscher Kultur errichtet, fällt dem Reide und der Habgucht zum Opfer, unter deren Flagge sich unsere Feinde verbündeten. Der Tag wird kommen, an dem die deutsche Kultur im fernen Osten von neuem den Platz einnehmen wird, der ihr gebührt, und die Helden von Tsingtau werden nicht ver-

geblich ihr Blut vergossen und ihr Leben geopfert haben. Ew. Kaiserl. und Königl. Majestät bringe ich im Namen des Reichstages die Gefühle zum Ausdruck, die in diesem Augenblicke das ganze deutsche Volk befeelen.

Japan befürchtet einen Konflikt mit den Vereinigten Staaten.

WTB. Frankfurt a. M., 7. Nov. Ueber die Schweiz wird aus Tokio berichtet: Die gesamte Presse aller Parteifarben, einschließlich des offiziellen Blattes „Hochsch“, beginnt eine Erörterung über die Möglichkeit eines Konfliktes mit den Unionstaaten wegen der Besetzung der deutschen Inselgruppen, des Bismard-Archipels und der Mariannen, die der offiziöse Verfasser wegen der Japan durch den Panamakanal drohenden Gefahren für notwendig erklärt hat. Für diesen Standpunkt fordert er auch die englische Unterstützung.

Serbien:

Oesterreichische Erfolge in Serbien.

WTB. Wien, 7. Nov. Vom südlichen Kriegsschauplatz wird amtlich unterm 7. November gemeldet:

Die Angriffe gegen den hinter Kiverhauen und Draht-Hindernissen verschanzten Gegner im Raume von Cerpanuna und südlich Schabag schreiten langsam vorwärts. Gefiern wurden die taktisch wichtigen Höhen von Misar genommen und hierbei 200 Gefangene gemacht.

Im Einklang mit dieser Operation begann auch gestern ein Angriff gegen die sehr gut gewählten und ebenso hergerichteten Stellungen bei Krupanj. Details können noch nicht gemeldet werden. Eine Reihe serbischer Schanzen wurden gestern mit bewundernswerter Tapferkeit im Sturmangriff genommen. Der vorzügliche Geist und Zustand unserer Truppen läßt ein günstiges Fortschreiten auch dieser schwierigen Operation erwarten.

Andere Mächte:

Eine spanische Provinz der Kriegspreis für Portugal.

Madrid, 7. Nov. (Ctr. Bln.) Enthüllungen, nach denen Portugal eine spanische Provinz als Kriegspreis zugesprochen erhalten hat, haben in Madrid ungeheures Aufsehen erregt. Trotz Dementis herrscht allgemein die Ueberzeugung, daß Portugal dieses Versprechen wirklich gemacht worden ist.

Was will der König von Spanien in Bordeaux?

Christiania, 6. Nov. (Tel. Ctr. Bln.) Aus Madrid wird vom 6. Nov. telegraphiert, daß der König morgen nach Bordeaux abreisen wird.

Für diese vermutlich aus englischer Quelle stammende Nachricht fehlt bisher jede Bestätigung. Aber selbst wenn sie zutreffen sollte, so würde schon die im Parlament vom Ministerpräsidenten Dato abgegebene Erklärung über die unverändert neutrale Haltung Spaniens der Reise jeder politischen Charakter abgesprochen sein. Es gäbe auch eine sehr natürliche Erklärung für die Fahrt des Königs Alfons nach der südfranzösischen Stadt, die jetzt auch der Regierungssitz des Landes geworden ist; der König hat, wie man sich erinnert, in den letzten Jahren regelmäßig ein oder auch mehrere Male Bordeaux aufgesucht, um sich seines Ohrenleidens wegen von einem dortigen Spezialisten behandeln zu lassen.

Die Vorbereitung des Wüstenfeldzuges.

Zürich, 5. Nov. Ein Schweizer, der dieser Tage aus der Türkei zurückgekehrt ist, schreibt der „Neuen Züricher Zeitung“ über die türkischen Rüstungen, daß die Eisenbahnen in Asien in den letzten Monaten ununterbrochen in Anspruch genommen waren, Truppen nach Syrien zu führen. Die im östlichen Syrien an der Bahnlinie südlich von Damaskus zusammengedungenen Truppen seien vollständig für einen Wüstenfeldzug ausgerüstet gewesen. Neuartig erschienen die Einrichtungen zum Transport von Trinkwasser und zur Beförderung schwerer Geschütze in sandigem Gelände. Zahlreiche Truppen seien weiter als bis Maan geführt worden, sodaß auch eine Ueberführung der Truppen über das Rote Meer zum Einmarsch in Oberägypten geplant erscheine. Nach der Zahl der sechs Wochen lang von Damaskus nach Süden abgefertigten Eisenbahnzüge schätze man die gegen Ägypten operierenden türkischen Truppen auf 250 000 Mann. Dazu sollen noch die regulären Beduinen treten.

Von der Cyrenaika nach Ägypten.

Mailand, 8. Nov. (Ctr. Bln.) Nach einer Meldung der „Stampa“ hat der Scheich der Senussen seine Streitmacht aus der Cyrenaika zurückgezogen und nach Ägypten geschickt. Eine italienische Abteilung, die am 29. Oktober von Zani Beda abging, gelangte bis Merfa, ohne Feinde zu treffen.

Die Minengefahr.

WTB. Athen, 6. Nov. Es sind Minen ausgelegt worden, um den Golf von Saros zu sperren.

Des Deutschen Kronprinzen Dank.

Berlin, 7. Nov. Se. Kaiserliche Hoheit der Kronprinz hat folgendes Telegramm an das Wolffsche Telegr.-Büro gelangen lassen: Für die meinen Truppen erneut und in so reichem Maße gesandten Liebesgaben herzlichsten Dank. Wilhelm, Kronprinz.

Die Herzogin von Braunschweig in Homburg.

Bad Homburg, 7. Nov. (Nichtamt. Wolff-Tel.) Die Herzogin Viktoria Luise von Braunschweig ist heute

vormittag zum kurzen Besuch des Prinzenpaares Oskar von Preußen hier eingetroffen und hat im Königl. Schloß Wohnung genommen.

Einstellung des ungedienten Landsturms.

Wie die „Frkf. Ztg.“ hört, ist damit zu rechnen, daß von den im Oktober ausgehobenen ungedienten Landsturmlenten nunmehr ein Teil zur Einstellung kommt. (Ctr. Frkf.)

Feldpostbriefe bis 500 Gramm.

Vom 15. bis einschließlich 21. November werden wieder, wie amtlich gemeldet wird, Feldpostbriefe nach dem Feldheer im Gewicht von 250 bis 500 Gramm zugelassen.

Gefangene Engländer.

Im Bezirk des 18. Armeekorps sind, wie man hört, 250 bis 300 Engländer (darunter in Wiesbaden bisher 15) vorgestern in Haft genommen und nach Gießen gebracht worden, von wo sie Samstag, in einem Sonderzug nach Berlin befördert werden. Die angeordneten Maßregeln werden streng durchgeführt; Personen, die nachweislich schwer leidend sind, werden von Gießen aus in eines der benachbarten Bäder oder in ihren Heimatort entlassen.

Frankfurt, 6. Nov. Seit heute mittag um 12 Uhr wurden sämtliche sich hier befindenden Engländer, männliche Personen von 17 bis 55 Jahren, von allen Polizeirevierern, nach einem großen, dazu bestimmten Neubau an der Südseite des Hauptbahnhofes untergebracht. Der erste Extrazug wurde um 4 Uhr nach Ruhleben bei Berlin abgelassen, wo die Engländer in Baracken interniert werden. Eine große Zuschauermenge hatte sich an dem Hauptbahnhof eingefunden, sodaß die Polizei genötigt war, die Straßen und Verkehrswege abzusperren.

Dresden, 6. Nov. Die hiesigen wehrfähigen Engländer, etwa hundert, sind heute nachmittag verhaftet worden, um nach Ruhleben überführt zu werden.

Hamburg, 6. Nov. Wie man erfährt, wurden heute 1100 Engländer, Befahrung von hier im Hafen liegenden Schiffen und 400 in Hamburg lebende Engländer, nach Ruhleben bei Berlin überführt.

Englische Geschütze in Hamburg und Altona.

Hamburg, 5. Nov. Heute vormittag wurden auf den Rathausmärkten in Hamburg und Altona fünf bei Raubzuge erbeutete englische Geschütze unter außerordentlich großer Teilnahme des Publikums aufgestellt. Der stellvertretende kommandierende General und die Bürgermeister Preddhl und Oberbürgermeister Schnadenburg hielten Ansprachen.

Feldwebelleutnants.

Eine Verordnung des Kriegsministeriums besagt: „Nach Ziffer 4 der Allerhöchsten Kabinettsorder vom 15. Oktober 1877 gehören die Feldwebelleutnants zu den Subalternoffizieren im Range der Leutnants, hinter denen sie folgen. Auf sie finden ferner alle auf die Offiziere bezüglichen gesetzlichen oder sonstigen Vorschriften Anwendung mit Ausnahme der Bestimmungen über die Ehrengerichte und über die Offizierwahl. — Hiernach sind die Feldwebelleutnants, wie zur Behebung von Zweifeln bemerkt wird, auch hinsichtlich der Frage der Zuständigkeit von Ehrenbezeugungen, Burschengestellung usw. wie Offiziere zu behandeln.“

Rheinschiffahrt mit Antwerpen.

Die „Köln. Ztg.“ meldet: Nach einer der Duisburger Handelskammer von zuständiger Seite zugegangenen Mitteilung stehen nunmehr der Wiederaufnahme der Rheinschiffahrt mit Antwerpen keine technischen noch andern Hindernisse im Wege. Die Ausfuhr von Waren aus Antwerpen ist indessen einstweilen noch nicht möglich, da die gesamten dort vorhandenen Vorräte provisorisch beschlagnahmt worden sind.

Eroberungsgelder.

WTB. Berlin, 4. Nov. Eine kaiserliche Kabinettsorder genehmigt, daß für die im gegenwärtigen Kriege von Truppen der preussischen Armee und der in sie aufgenommenen Kontingente eroberten Feldzeichen, Maschinengewehre und Geschütze Eroberungsgelder an die Truppen gezahlt werden, und zwar für jedes feindliche Feldzeichen (Fahne oder Standarte), das im Kampfe genommen wird, sowie für jedes feindliche Maschinengewehr oder Geschütz, das in einer Schlacht oder in einem Gefecht während seines Gebrauchs bei feindlicher Gegenwehr mit stürmender Hand genommen ist, erhält der Truppenteil, dem die Eroberer angehört haben, 750 M. Die Geldbeträge sind nicht an die einzelnen Eroberer zu verteilen, sondern verbleiben dem Truppenteil.

Im Schützengraben zum Amtsrichter ernannt.

Der Gerichtsassessor Leutnant v. R. Lommel hat einem Privat-Telegramm aus Frankfurt a. M. zufolge im Schützengraben an der Maas seine Ernennung zum Amtsrichter in Raguit bei Remel erhalten.

Eine tapfere Frau.

WTB. Berlin, 5. Nov. Die „B. Z.“ am Mittag“ meldet aus Wien: Der Kaiser zeichnete erstmalig eine Frau mit der Verleihung des Franz-Josef-Ordens aus. Es ist Frau Turnau-Battmann, Tochter eines angesehenen Bürgerers aus Hieping bei Wien, die mit ihrem Gatten, einem Offizier, nach Galizien zog.

Tod durch Fliegerpfeile.

Der „stille Tod“, so nennt der auch mit dem Grausamen spielende Soldatentum den eisernen Fliegerpfeil, der, in der Größe eines starken Nagels, 10 bis 15 Zentimeter lang, aus Preßstahl geformt, die neueste Waffe darstellt. Zu den Wildern der Kriegsverletzungen durch Granate, Schrapnell, Gewehr und Bajonett tritt dadurch das neue der Pfeilverletzung. Ueber eine ganze Reihe derartiger Verwundungen berichtet Dr. Volkmann in der Münchener Medizinischen Wochenschrift, es handelte sich bei den von ihm beschriebenen Fällen fast durchweg um leichtere Verletzungen, indem der Pfeil durch Weichteile, meist der Füße gegangen war, zuweilen den Fuß am Boden angeheftet hatte. Daß aber auch schwerere Verletzungen vorkommen können, ist selbstverständlich, und Dr. Volkmann erwähnt einen Kopfschuß, der den sofortigen Tod herbeigeführt hatte. Jetzt wird von Oberarzt Dr. Grünbaum ebenfalls über eine tödliche Verletzung durch einen Pfeil berichtet. Ein Unter-

offizier verspürte, als er vor dem Haupte sitzend einen Rapport schrieb, plötzlich einen heftigen Stich an der Schulter und hatte seitdem Schmerzen beim Atmen. Schon während der Untersuchung verschlechterte sich das Befinden des Mannes, der auch heftige Schmerzen im Leibe verspürte, die nur durch ruhige Lage und Morphinum gelindert werden konnten, und schon 36 Stunden nach der Verletzung trat der Tod ein. Der Pfeil war durch die Lunge gedrungen, hatte das Zwerchfell durchbohrt und war in die freie Bauchhöhle getreten. Der Fliegerpfeil ist also eine sehr gefährliche und heimtückische Waffe.

Ein Verzeichnis über Ausfuhr- und Durchfuhrverbote.
Die Handelskammer Wiesbaden teilt mit, daß das Kaiserliche Statistische Amt in übersichtlicher Weise eine Zusammenstellung der kaiserlichen Verordnungen über Ausfuhr- und Durchfuhrverbote sowie der auf Grund derselben erlassenen, am 23. Oktober dieses Jahres gültigen Bekanntmachungen des Reichskanzlers nebst zwei Verzeichnissen der verbotenen Gegenstände nach der sachlichen Zusammengehörigkeit und nach der Buchstabenfolge herausgegeben hat. Das Verzeichnis wird demnächst auch im Buchhandel erhältlich sein.

Zum Verfolg der Ereignisse in der Türkei und in den Ländern am Schwarzen Meere bietet die soeben im Verlag der Geographischen Anstalt von Julius Berthes in Gotha erschienene Karte „Schauplatz des Türkisch-Russischen Konfliktes“ willkommenes Gelegenheit. Sie ist wiederum von Prof. Paul Langhans bearbeitet und reicht von der Bukowina im Norden bis zur Insel Cypern im Süden, vom Golf von Patras im Westen bis zur Persischen Grenze im Osten. Maßstab: 1:2500 000. An Nebentafeln sind beigegeben: Das Russisch-Türkische Grenzgebiet in Armenien (Erzerum-Kars-Batum), Maßstab 1:1 000 000. Der Bosporus (Straße von Konstantinopel) mit seinen Befestigungen, Maßstab 1:333 333. 1 Blatt 76x88 cm groß in Umschlag. Preis M. 1.—
Zur Verfolgung der Ereignisse auf dem Land- und Seefriegsschauplatz in Ost- und Westeuropa (Schweden, Finnland, Ostsee- und Ostpreußen) liefert eine im selben Verlage erschienene Karte im Maßstab 1:2 500 000, 1 Blatt 76x91 cm groß, gute Dienste. Preis in Umschlag M. —
Sie umfaßt das Gebiet von der westlichen Nordsee bis zum Weißen Meer, vom Nordkap bis Zwangorod in Rußland bis zum Weißen Meer, vom Nordkap bis Zwangorod in Rußland bis zum Weißen Meer. Als Nebentafel beigegeben: Plan des russischen Kriegsschauplatzes Kronstadt und der Ansahrt nach St. Petersburg. Maßstab 1:500 000.

Kleingartenbau und Kriegsfürsorge.

(Schluß.)

Die Durchführung einer schnellen und umfassenden Ausbreitung von Kleingartenkolonien erscheint nun keineswegs als besonders schwierig. Erforderlich ist vor allem zweierlei: Kräfte, die allerorten die Sache in Angriff nehmen, und Land, das für Kleingärten dienen kann. Was die ersteren anlangt, so kommen eine Menge von Kräften in Betracht, die sich namentlich bei einer offiziellen Zuangriffnahme der Sache, sicher gerne in deren Dienst stellen würden. Da sind zunächst einmal die Gemeindeverwaltungen, die bisher schon in Friedenszeiten an vielen Orten das Kleingartenwesen außerordentlich gefördert haben. Da sind weiter die unteren staatlichen Verwaltungsbehörden, die für ihre Kreise auch viel tun könnten. Da sind weiter eine große Zahl von gemeinnützigen Vereinigungen und Organisationen der bisher schon vorhandenen Kleingartenbesitzer, wie insbesondere die Schrebervereine, die Vereine der Laubkolonisten usw., ferner die Vaterländischen Frauenvereine und die Vereine vom Roten Kreuz, die sich u. a. in Groß-Berlin erfolgreich auf diesem Gebiete betätigt haben. Weiter die Vereine für naturgemäße Lebens- und Heilweise, die gleichfalls bereits wiederholt praktische Gründungen auf diesem Gebiete ins Leben gerufen haben, ferner die Baugenossenschaften und die Gartenbauvereine; ebenso würden in der gegenwärtigen Zeit gewiß auch die Konsumvereine, die Vertretungen der Gewerkschaften der verschiedenen Richtungen usw. sich an dieser Sache beteiligen. Endlich gibt es auch einen „Zentralverband Deutscher Arbeiter- und Schrebergärten“, dessen Generalsekretär Herr Geheimer Regierungsrat Bielefeld-Lübeck ist. Weiter aber kommen in Betracht geeignete gemeinnützig gesinnte Einzelpersonen z. B. unter den Arbeitgebern, von denen auch schon viele mit Erfolg auf diesem Gebiete tätig gewesen sind. Schließlich ist, namentlich angesichts der Schnelligkeit, mit der jetzt gehandelt werden muß, auch die Mithilfe von solchen Privatpersonen und Firmen, die die Sache mehr nach geschäftlichen Rücksichten betreiben wollen, nicht ohne weiteres zu verwerfen; insbesondere wird es oft der Fall sein, daß Besitzer größerer Ländereien gewillt und in der Lage sind, Land für Gartenkolonien selber auszugeben. Es muß nur in solchem Falle natürlich darauf geachtet werden, daß die Interessen der Kleinpächter genügend gewahrt werden.

Nicht zu vergessen ist endlich auch, daß jedenfalls auch von den Landes-Versicherungsanstalten eine starke Förderung dieser Sache zu erwarten wäre. Die Landes-Versicherungsanstalten greifen ja jetzt in großzügiger und mannigfaltiger Weise zur Aufrechterhaltung der Volksgesundheit in dieser schwierigen Zeit ein; das Kleingartenwesen vermag aber unmittelbar und mittelbar ungemein viel für die Volksgesundheit zu leisten.

Es fehlt also nicht an Kräften zu einer umfassenden und schnellen Durchführung der Sache, es läßt sich nur darauf an, diese Kräfte jetzt alsbald anzuregen, zu sammeln, zu belehren und nötigenfalls auch etwas mit Geld und anderen Hilfsmitteln zu unterstützen.

Die Aufgabe, um die es sich handelt, wäre, einerlei welche von den genannten Stellen die Sache in die Hand nimmt, vor allem die, an dem betreffenden Orte die ganze Unternehmung zu organisieren, das erforderliche Land im großen zu kaufen, es im einzelnen an die Kleinpächter weiter auszugeben u. dergl. m.

Was weiter das Land anlangt, so sind ja keineswegs so sehr große Landmassen erforderlich. Nimmt man 300 Quadratmeter als durchschnittliche Größe eines Gartens in einer Kleingartenkolonie an, so würden, wenn z. B. in einer mittleren Stadt fünf hundert Familien neue Gärten geschaffen werden sollen, 150 000 Quadratmeter, das sind 15 Hektar, erforderlich sein. Das ist aber eine Fläche, die bei gutem Willen doch meist zu beschaffen sein würde, zumal es sich ja zunächst nur um die pachtweise Erlangung handelt. Namentlich werden oft die Gemeinden, ebenso auch der Fis-

kus in der Lage sein, geeignetes Land abzugeben, wofür ja in der Regel eben auch Pacht bezahlt werden würde.

Zur tatsächlichen Errichtung und Einrichtung der Kleingartenkolonien sind dann natürlich noch eine Menge verschiedener Maßregeln notwendig, doch können sie an dieser Stelle nicht näher ausgeführt werden. Es ist Sache der die Kleingartenkolonien organisierenden Kräfte und Stellen, die Maßregeln im einzelnen zu ergreifen. Wir machen nur ganz kurz aufmerksam auf folgende Punkte: zweckmäßige Anlage der Kolonien im ganzen, möglichst im Sinne richtiger Gartenkolonien; möglichst Fürsorge für Wasserbeschaffung; Abfassung guter Pachtverträge; Fürsorge, soweit nötig, für Einfriedigungen, Samen, junge Pflanzen u. dgl. m.; Propaganda für die ganze Sache und endlich Anleitung der des Gartenbaues Unkundigen und Sorge für die nötige Aufsicht.

Es leuchtet ein, wenn man diesen ganzen Kreis von Aufgaben und Erfordernissen überfiehet, daß die Mithilfe der Staatsregierungen sehr viel bei diesem umfassenden Werke tun könnte. Es läßt vor allem darauf an, daß die ganze Sache durch die Staatsregierungen in ihrer Wichtigkeit für die gegenwärtige Zeit offiziell anerkannt und empfohlen würde. Dadurch wäre schon viel gewonnen. Weiter aber kommt natürlich praktische Mithilfe in verschiedener Form in Betracht. Nach alledem wären von den hohen Staatsregierungen insbesondere folgende Schritte zur Förderung der Sache zu erbitten:

Anregung der staatlichen Verwaltungsbehörden, der Gemeinden und aller sonst in Betracht kommenden Stellen durch die Staatsregierungen auf dem Wege des Erlasses und durch andere passende Mittel;

Beauftragung besonders geeigneter Kräfte für die Propaganda und für die Organisation dieser Sache;

Bewilligung von Geldmitteln;

Bereitstellung von fiskalischem Lande;

Möglichstes Entgegenkommen in der Wasserfrage und in allen sonstigen Einzelpunkten.

Doch sind dies eben nur Einzelheiten, die Hauptsache bleibt die entschlossene, planmäßige und allgemeine Förderung der ganzen Sache durch die Staatsregierungen.

Notwendig ist jedenfalls schleuniges Vorgehen. Um einen möglichst großen Erfolg zu erzielen, sollten die Ländereien noch jetzt im Herbst ausgesucht, vorbereitet, bearbeitet, zum Teil auch geädert und bepflanzt werden, damit im Frühjahr die erwünschten Erfolge sich einstellen. Bei großzügigem und schnellem Vorgehen ist uns in der Ausdehnung des Kleingartenwesens aber in der Tat zweifellos ein recht erhebliches Mittel gegeben, um unsere wirtschaftliche und soziale Lage jetzt in der Kriegszeit zu bessern, und um zugleich auch für die anschließende Friedenszeit äußerst schätzenswerte Hilfsmittel zu schaffen.

Ein ungehobener Schatz.

Das Kriegsjahr hat, so schreibt man der Köln. Volksztg. Deutschland verschwenderisch gesegnet mit Früchten des Feldes und der Bäume, und doch wissen wir alle, daß bei Aufhören jeder Zufuhr von außen die Nahrungsmittel Deutschlands nur bei sorgfältigem Haushalten ausreichen. Ganz besonders fehlt es an Futtermitteln, und da solche nicht eingeführt werden können, so müssen wir den Ersatz hierfür in Kartoffeln, Getreide usw. suchen, die jedoch dringend für den menschlichen Bedarf aufgehoben werden sollten. Darum kämpft jeder mit für den Sieg, wer unsere Nahrungsvorräte vermehrt. Nun hat uns dieser Sommer eine Fülle von Eicheln beschert, wie wir sie fast noch nie hatten, und diese sind ein vortreffliches Kraftfutter fürs Vieh. Für einen Zentner Eicheln werden 2—2,50 Mark bezahlt, und im Walde liegen Tausende und aber Tausende Zentner herum und verfaulen zwecklos. Zum Sammeln der Eicheln im größten Stile sei deshalb aufgerufen. Das Rote Kreuz oder andere Organisationen sollten die Sache in die Hand nehmen, aber auch jeder einzelne kann hierfür wirken; sicher würden die Schulen gerne helfen. Bei der Fülle von Eicheln können wenige Kinder in einigen Stunden einen Zentner und mehr beisammen haben. Wenn Hunderte helfen, sind Tausende von Zentnern bald zusammen. Die Waldbesitzer werden dem Vaterlande gewiß gerne das Opfer bringen, dies zu erlauben. Ein doppelter Gewinn spränge heraus: man könnte sie verkaufen und den Erlös für Liebesgaben an unsere Braven im Felde verwenden, und der deutschen Volkswirtschaft wäre ein großer Gewinn durch Vermehrung unserer Nahrungsvorräte erwachsen. Aber Eile tut not! Darum schnell ans Werk alle, die ihr diesen Schatz mit heben wollt! Unseres Wissens ist durch die Landwirtschaftskammern und andere Behörden schon wiederholt auf das Sammeln der Eicheln hingewiesen und es wird auch in manchen Gegenden emsig besorgt. Zumerhin kann ein mehrmaliger Hinweis nicht schaden.)

Aus Stadt und Kreis.

Oberlahnstein, den 9. November.

Die Kaiserin weilte gestern in Coblenz, um die dortigen Kriegswohlfahrtseinrichtungen zu besichtigen. Um 12½ Uhr kam die hohe Frau an. Nach einer eingehenden Besichtigung aller Lazarette und sonstigen Kriegsanstalten wo sie den Verwundeten durch Blumen und Kaiserbilder unvergeßliche Augenblicke bereitete, äußerte Ihre Majestät unerbittliche Anerkennung und fuhr, vom Publikum stürmisch gefeiert, um 3½ Uhr in der Richtung Frankfurt weiter. Gerettet. Der Matrose Wils. Böhr, der auf der „Nord“, dem im Jadebusen untergegangenen Kreuzer, eingestellt war, hat seinen Eltern hierher ein Telegramm des Inhalts geschickt, daß er glücklich gerettet worden sei.

(1) Pferdeverkauf. Am Mittwoch, den 11. ds. Mts., vormittags 10 Uhr, werden in der Rheinanschlußbahn zu Ehrenbreitstein 80 kriegsunbrauchbare Pferde verkauft.

!!! Postalisch. Feldpostsendungen mit unverständlichen Abkürzungen des Truppendeils in der Adresse wie z. B. „S. R. K.“ statt „Höherer Kavalleriekomman-

neur“, R. E. B. K. statt Reserve-Eisenbahnbaukompagnie usw. werden von der Beförderung ausgeschlossen.

Niederlahnstein, den 9. November.

(:) Religiöse Vorträge. Von heute ab werden jeden Montag, abends 8½ Uhr im hiesigen katholischen Vereins Hause religiöse Vorträge gehalten, wozu die Mitglieder des katholischen Familien- und Lehrlings-Vereins freundlichst eingeladen sind.

(+) Zum Besten des Roten Kreuzes findet morgen, Dienstag, den 10. November, abends 8½ Uhr, wie aus der Anzeige ersichtlich, ein nationaler Vortragsabend des bekannten Vortragsmeisters Karl Fritz im Saale des Hotels Strobel statt. In dieser für unser Vaterland angebrochenen schweren Zeit müssen alle, denen es nicht vergönnt ist, auf dem Felde der Ehre für unseren Herd zu kämpfen, alles tun, um die Wunden, die dieser entsetzliche Krieg unseren tapferen Vätern, Söhnen und Brüdern schlägt, zu lindern und zu heilen. So hat auch Herr Karl Fritz seine Kunst in den Dienst des Roten Kreuzes gestellt und wird uns mit einem herrlichen Vortrag: „Kriegs-Poesie“ erfreuen. Gedichte und Balladen, Lieder und Epigramme aus dem Weltkrieg wechseln in bunter Reihenfolge ab. Der Vortrag ist so recht geeignet, unsere Herzen zu erbauen und zu stärken. Überall wo Herr Fritz diese Vorträge gehalten, erzielte er volle Säle und rauschenden Beifall. Der Eintritt ist frei, es werden Programme das Stück zu 20 Pfg. ausgegeben. Zum Besten des „Roten Kreuzes“ wird eine Sammlung veranstaltet.

Braubach, den 9. November.

(:) Die Verwundeten der hiesigen Lazarette statten unserer Zeitung für die tägliche unentgeltliche Uebersendung unserer Blattes herzlichen Dank ab und sandten uns eine photographische Aufnahme von sich selbst, die in wohlgeleitener Vergrößerung Herrn Sanitätsrat Dr. Hoos zum 71. Geburtstag überreicht worden war. — Heute findet hier, in Braubach ein Kriegerbegräbnis statt. Zum Dienstag sind die Verwundeten von Frau Baronin von Preuschen nach Schloß Liebenau geladen.

(1) Soldatenkorrespondenz. Gelegentlich eines Militärtransportes wurde dieser Tage beobachtet, daß einer Frau ein Brief von einem Soldaten zur Weiterbeförderung übergeben wurde. Sie unbeobachtet glaubend, öffnete die Neugierige das Schreiben, ohne zu ahnen, daß ihr gesetzwidriges Handeln einen Zeugen hatte. Hierdurch wird sie nun aufgefordert, den Brief unverzüglich zu befördern!

b Gemmerich, 9. Nov. Zu einer schönen Feier in unserem sonst so stillen Dörfchen gestaltete sich am Samstag die Beerdigung des ersten in den hiesigen Typhusbaracken verstorbenen Kriegers, des Reservisten Conrad vom 29. Inf.-Reg., der nachmittags 3 Uhr auf dem hiesigen Friedhof zur letzten Ruhe bestattet wurde. Aus den Braubacher Lazaretten waren über 20 verwundete Krieger mit der Bahn hierher gekommen, um ihrem Kameraden das letzte Geleit zu geben. Nachdem sich diese dem vollzählig mit seiner Fahne versammelten Krieger-Verein mit der Sanitätskolonne angeschlossen hatten, marschierte man zu den außerhalb des Dorfes gelegenen Lazarettgebäuden. Als ein von den Krankenpflegerinnen des Roten Kreuzes ergreifend gesungener Choral verklungen war, und der aus Nasstätten erschienene hochwürdige Herr Pfarrer die Einsegnung der Leiche vorgenommen hatte, ordnete sich der Trauerzug zum Friedhof. Fast sämtliche Einwohner des Dorfes folgten hinter den trauernden Angehörigen dem Sarge. Auf dem Friedhof wurde der Sarg von Mannschaften der Sanitätskolonne in das Grab gesetzt; dann donnerten drei Ehrensalven des Kriegervereins dem toten Krieger den Abschiedsgruß. Die ergreifende Trauerrede des Herrn Geistlichen, die mit Gebet und Segen schloß, ließ manches Auge in Tränen schimmern. Die Vorsitzenden des Kriegervereins und der Sanitätskolonne legten schöne Kränze nieder. Namens der verwundeten Braubacher Krieger trat Unteroffizier Aulmann aus Winterwerb ans Grab und legte einen prachtvollen Kranz mit großer Schleife als letzten Gruß dem geschiedenen Kameraden auf das Grab. Still und tiefergriffen verließ die Trauerversammlung die Stätte des Friedens.

d Nasstätten, 6. Nov. Auszeichnung. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Gendarmereiwachmeister Wieland beim 11. Korps, welcher erst auf dem westlichen und jetzt auf dem östlichen Kriegsschauplatz stationiert ist. (W. war bekanntlich früher hier in Nasstätten.)

Legte Meldungen.

Ultimatum Chinas an Japan.

Genf, 9. Nov. (Tel. Str. Bln.) Wie der „Pariser Herald“ aus Newyork meldet, stehe ein Ultimatum Chinas an Japan bevor.

In Krieg und Frieden

gebraucht man gegen Husten und Heiserkeit
Enfol-Bonbons
Dose 30 Pfg. — Feldpostkarton 6 Pfg.

Bekanntmachungen.

Das Sammeln von Leeseholz
findet vom Dienstag, den 10. November cr. ab im hiesigen Stadtwald Distrikt Bug 8 statt.

Behufs Anweisung durch den Stadtförster Reis haben sich die Leeseholz-Sammler am Dienstag, den 10. November cr., Vormittags 9½ Uhr an der Buger Bach einzufinden.
Niederlahnstein, den 4. November 1914.
Der Magistrat: R o d y.

Heute vormittag 5 1/2 Uhr entschlief sanft infolge eines Schlaganfalls unsere liebe gute Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein

Anna Herpell

im 58. Lebensjahre.

St. Goarshausen, Münster i. Taunus, Frankfurt a. M., Bleichstrasse 5, den 6. November 1914.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Therese Buchsieb geb. Herpell,
Bürgermeister H. Herpell,
Karl Herpell,
Hermann Buchsieb,
Elisabeth Herpel geb. Hess.

Im Sinne der Entschlafenen wird gebeten, von Blumenspenden abzusehen.

An die Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins.

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Wenige Wochen nur trennen uns noch von dem Weihnachtsfeste, und wir müssen damit rechnen, daß unsere tapferen Kämpfer zu Wasser und zu Lande an diesem hehren Feste des Friedens noch nicht heimgekehrt sind.

Wollen unsere Krieger aber auch fern von der Heimat und ihrem häuslichen Herde, so soll doch keiner von ihnen ein Zeichen der Liebe entbehren.

Bescheiden nur braucht jede Gabe zu sein, wenn sie nur nützlich für unsere Helden ist. Mit fleißiger Hand möge jedes Mitglied von jetzt ab allwöchentlich ein Stück fertigmachen oder ein Stück aus seinem Besitz hergeben. Vorschläge zu Gaben, die vornehmlich in Betracht kommen, sind nachstehend aufgeführt.

Jede Weihnachtsgabe unserer Mitglieder soll mit dem Zeichen des Vereins und dem Namen der Spenderin bezeichnet werden.

So wird jede Gabe des Vaterländischen Frauen-Vereins gleichzeitig ein Band zwischen dem Empfänger und der Spenderin knüpfen, und die Gedanken unserer Streiter in Kampf und Not noch enger mit den Frauen des Vaterlandes verbinden, für die sie wahrlich nicht in letzter Reihe ihr Leben einsetzen!

Jedes Vereinsmitglied wird Mittel und Wege finden, sein Scherstein für unsere Weihnachtsgaben beizusteuern, an alle ergeht darum unser Ruf:

Schafft Weihnachtsgaben für unsere Truppen!

Der Hauptvorstand
des Vaterländischen Frauen-Vereins.

Vaterländischer Frauen-Verein

Kreisverein St. Goarshausen.

St. Goarshausen, den 2. Nov. 1914.

Obiger Aufruf des Hauptvereins wird mit der herzlichsten Bitte an alle unsere Vereinsmitglieder veröffentlicht, reichliche Weihnachtsgaben für unsere Krieger zu spenden. Geeignet sind:

Wleistifte	Notizbücher	Taschenbürsten	Stahl
Haarbürsten	Ohrenschützer	Taschenmesser	Stein
Dalscha's	Postkarten	Taschenbücher	Zunder
Handschuhe (Warme)	Wärmehüllen	Taschen mit Nähzeug	da Streichhölzer
Heimden (Warme)	Schokolade	Unterhosen (Warme)	verboten sind.
Hosenträger	Seife	Unterjacken (Warme)	
Räume	Strümpfe (Wollene)	Zigarren	
Riederbürsten	Tabak	Zigarrentaschen	
Kniewärmer	Tabakbeutel	Zigaretten	
Leibbinden	Tabakpfeifen	Zigarettentaschen	

Die Gaben jeder Spenderin sind in einem Palet sorgfältig zu verpacken und mit der Aufschrift: „Weihnachtsgaben“ zu versehen, wobei die mitgeschickten Schilder zu verwenden sind. Die Gaben sind in den Orten, wo eine Ortsgruppe des Vaterländischen Frauen-Vereins besteht, nämlich in **St. Goarshausen, Caub, Camp-Bornhofen, Fröcht, Braubach und Niehlen** an die Vorsitzende der betreffenden Ortsgruppe, in den übrigen Gemeinden an die Herren Bürgermeister abzuliefern. Diese Stellen werden gebeten, die Gaben gesammelt, in der Zeit vom **23. bis zum 28. November** an die **Sammelstelle des Kreisvereins des Vaterländischen Frauen-Vereins im Nassauer Hof zu St. Goarshausen** einzusenden. Für persönliche Ablieferung wird die Sammelstelle von 9-12 Uhr vormittags und 2-6 Uhr nachmittags an den genannten Tagen geöffnet sein. Von der Sammelstelle werden die Sendungen an die Stellen abgeführt werden, welche die Militärbehörde zum Empfang der Gaben bestimmt.

Der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins

(Kreisverein St. Goarshausen)

Frau Landrat Berg.

Der Verkauf von 80 kriegsunbrauchbaren

Pferden

erfolgt am Mittwoch, den 11. cr., vormittags 10 Uhr in Ehrenbreitstein Rheinanschlusshäuserne.

Landwirtschaftskammer Bonn.



Betten und Polstermöbel

empfehlen in bekannt guter Ausführung

X. Dieck, Tapeziermeister, Oberlahnstein.

Aufarbeiten von Betten billigst. Auf Wunsch im Hause

Karte genügt.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme sowie die Beteiligung und die Kranzspenden bei der Beerdigung meines nun in Gott ruhenden teuren Vaters, unseres lieben Vaters, Schwiegervaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Wilh. Chevremont

sagen wir hiermit Allen und insbesondere den Herren sowie Beamten und Arbeitern der Farbwerke Schröder und Stadelmann, dem Männergesangsverein „Frohinn“, dem Männer-Rosenkranzverein von Niederlahnstein und den Messspendern unseren herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Oberlahnstein, Kleinmühle, den 9. Nov. 1914.

Nachruf.

In treuer Pflichterfüllung für unser geliebtes Vaterland starb nach einer schweren Verwundung unser treues langjähriges Vorstandsmitglied

Cornelius Köberle.

Bei fröhlichster Stimmung und mit dem Worte tapfer für uns alle die in der Heimat bleiben müssen, zu kämpfen, nahm er Abschied auf ein baldiges Wiedersehen, das uns nun nicht wieder zuteil werden kann. In den Reihen der „Sängerlust“ wird aber dem so früh dahingegangenen Mitglied ein treues Andenken bewahrt bleiben.

Der Männergesangsverein „Sängerlust“ Niederlahnstein.

Verding

von Arbeiten und Lieferungen zur Unterhaltung von Bezirksstraßen und Vizinalwegen.

Die Anlieferung, das Brechen, Anfahren und Zerklüffern der für das Jahr 1915 zur Unterhaltung der Steinbahnen nötigen Baustoffe soll öffentlich verdingt werden.

Es werden gebraucht:

in den Wegemeistereien **St. Goarshausen, Braubach, Ems, Nassau, Holzhausen u. Nastätten** zusammen: 1913 cbm Grauwacke, Quarzit und Basalt zu Kleinschlag und 883 cbm Kies und Sand.

Die Angebote sind schriftlich, versiegelt und postfrei bis zu dem auf

Dienstag, den 17. d. Mts., vorm. 10 1/2 Uhr anberaumten Öffnungstermine dem unversehrten Landesbauamt einzureichen.

Der Termin wird im Geschäftszimmer des Landesbauamts zu **Oberlahnstein** abgehalten.

Die Bedingungen liegen hier auf dem Landesbauamt und auch bei den Wegemeistern zur Einsichtnahme aus.

Ebenfalls sind die zu den Angeboten zu benutzenden Formulare mit Briefumschlag zum Preise von **10 Pfennig** für jede Strecke zu beziehen.

Zuschlagsfrist: **4 Wochen.**

Oberlahnstein, den 4. November 1914.

Das Landesbauamt.

Zum Besten des Roten Kreuzes.

Dienstag, den 10. November 1914 im Saale „Hotel Strobel“ in Niederlahnstein

Nationaler Vortrags-Abend

des Vortragsmeisters Carl Frey Inhaber der großen goldenen Verdienstmedaille mit der Krone für Kunst und Wissenschaft

Kriegs-Poesie.

Vortrags-Ordnung:

„Dem Vaterland“	„Wir wollen sie dreschen“
„Zu Kaiser und zu Reich“	„Unsere Feinde“
„Gruß der Flotte“	„Wenn das Vaterland ruft“
„Lied des Knaben“	„Pferdeverladung in Russland“
„Rollende Jügel“	„Eine Episode aus dem Kriege 1870/71“
„Furor Toulonensis“	„Unseren Verwundeten“
P a u s e	
„Wellensturm“	P a u s e
„Soldatenlied“	„Zu Stargard war's“
„Sunnenschlacht“	„An Anfrag“
„Mütterleins Feldpostpaket“	„Vergiß mein Volk die teuren Toten nicht“
„Deutsche Kriegsbeute“	„Den Gefallenen“
P a u s e	
„Kriegslied“	„Das deutsche Hochamt“
Eintritt frei! — Programm 20 Pfg.	

Zum Besten des „Roten Kreuzes“ wird eine Sammlung veranstaltet, und jede Gabe, auch die kleinste, wird mit herzlichem Dank entgegengenommen.

Saaleröffnung 8 Uhr Anfang 8 1/2 Uhr

Nachmittags 5 Uhr: Vortrag für die oberen Schulklassen. Eintritt 20 Pfg.

Kath. Gesellen- u. Lehrlings-Verein

Niederlahnstein. Von heute ab werden jeden Montag, abends 8 1/2 Uhr im kath. Vereinshaus

Religiöse Vorträge

gehalten, wozu die Mitglieder herzlich eingeladen sind. Um zahlreiche Beteiligung wird gebeten. Die Vorstände.

Freibank

Dienstag morg. 1/9 Uhr

Ruhfleisch

per Pfund 40 Pfg.

Laufjunge

gejudt Weinhandlung Böhm.

Kind

in liebevoller Pflege abzugeben. Zu erfragen Adolfsstraße 38.

Schmuckwaren

in Geschenkengedruckte, in schöner Stahl- u. billigen Preisen
C. Querndt, N.-Lahnstein.



Josef Hewel

Beerdigungs-Institut

N.-Lahnstein Kirchstraße 4. — Trauerdecoration —
Übernahme ganzer Beerdigungen
Transporte nach u. von Auswärts.

Rechenbuch

fürs erste Schuljahr
empfehlen
Wilh. Schidel
Dochstraße 34.

Ochsena-Extrakt

würzt und kräftigt alle Suppen, Saucen und Gemüse in gleicher Weise wie der englische Liebig-Fleischextrakt. 1 Pfd. „Ochsena“ hat den Gebrauchswert von 10 Pfd. Rindfleisch. In den meisten Detailgeschäften per Pfd. 1.20 M. 1/2 Pfund 65 Pfg. Kautlich.
Mohr & Co., G. m. b. H.
Altona-E



Über Land und Meer

Deutsche Illustrierte Monatszeitschrift

Wiertel. M. 4., jedes Heft 65 Pf. Kriegsjahrgang 1914/15

Joseph v. Lauff

ein bewährter Kenner des Waffenhandwerks, schildert in fortlaufender Darstellung die Ereignisse des gegenwärtigen ungewöhlichen Völkereampfes. Daneben zahlreiche illustrierte Kriegsartikel.

literarisch wertvolle Kriegsbriefe angesehener Dichter und Schriftsteller, die neueste Erzählung von

Ernst Zahn:

Der Gerngroß, ein humorist. Roman von

Rud. Presber:

Der Rubin der Herzogin,

zahlreiche Novellen, Erzählungen, belehrende und unterhaltende Artikel usw.

Prächtiger Bilderdruck

Probe-Nummer kostenlos durch jede Buchhandlung, auch direkt von der Deutschen Verlags-Anstalt in Stuttgart.